

JU[M]BLE

jugendensemble für neue musik
bayern

Salome Kammer Gesang

Johannes X. Schachtner Dirigent

Folk Songs

München

11. Juni 2016
18 Uhr

Gasteig München, Black Box
Rosenheimer Straße 5
81667 München

Augsburg

12. Juni 2016
17 Uhr

Kleiner Goldener Saal
Jesuitengasse 12
86152 Augsburg

Eintritt: 12,- €; erm. 8,- €



JU[MB]LE wurde 2015 in München gegründet, um jungen und besonders begabten Nachwuchsmusikerinnen und -musikern aus Bayern eine Plattform für die Beschäftigung mit der Musik unserer Zeit bieten zu können. In regelmäßig stattfindenden Probenphasen sollen die jungen Musiker unter Anleitung kompetenter Dozenten, Komponisten und Solisten mit der Aufführungspraxis Neuer Musik vertraut gemacht und auf die Konzertprogramme vorbereitet werden.

JU[MB]LE präsentiert sich in Sinfonietta-Besetzung, aber auch in kleineren kammermusikalischen Formationen. In das Projekt eingebunden sind junge Musikerinnen und Musiker im Alter von 14 bis 23 Jahren, die (noch) keine Vollstudierenden an einer Hochschule für Musik sind, sie erlernen avantgardistische Instrumental- und Interpretationstechniken, erkunden ungewöhnliche Klangstrukturen und unbekannt Notationsarten. Initiator des Projekts ist Alexander Strauch, die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Johannes X. Schachtner.

JU[MB]LE steht unter der Trägerschaft des Vereins *Tonkünstler München e. V.*

JU[MB]LE
jugendensemble für neue musik
bayern

- Charlotte Geier | Flöte
- Magdalena Steinbauer | Oboe
- Theresa Ströbele | Klarinette
- Lukas Born | Posaune
- Cristina Lehaci | Percussion (als Gast)
- Marco Ullstein | Percussion (als Gast)
- Tamino Bauknecht | Klavier
- Vincent Neeb | Klavier
- Natalie Sturm | Harfe
- Anna Caracciolo | Violine
- Valerie Schweighofer | Violine
- Marc Kaufmann | Viola
- Valentina Caracciolo | Violoncello
- Max Bäumler | Kontrabass

Fotos: Kristina Gerhardt, Stefan Pörtner/Peter Tröger

GRUSSWORT

Die Versicherungskammer Kulturstiftung fördert Kunst und Kultur der Gegenwart.

Damit ist immer eine experimentelle Forschungsarbeit verbunden – am Neuen, Unbekannten und Zukünftigen. JU[MB]LE widmet sich musikalischen Entdeckungen gleich in mehrfacher Hinsicht: Der Dirigent und Komponist Johannes X. Schachtner – gemeinsam mit dem Komponisten Alexander Strauch Initiator von JU[MB]LE – versammelt für das Ensemble herausragende Musiker, die noch am Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn stehen. JU[MB]LE bietet ihnen eine Plattform für die Auseinandersetzung mit Neuer Musik, die Möglichkeit mit hervorragenden Dozenten und Solisten wie der Sängerin Salome Kammer zu arbeiten und Uraufführungen renommierter Komponisten wie Jan Müller-Wieland auf die Bühne zu bringen.

Mit der Gründung von JU[MB]LE wurde in der reichen Musiklandschaft Bayerns eine wichtige Lücke geschlossen: Im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern gab es hier bis 2015 kein landesweit aktives Ensemble junger Musiker, das sich explizit der Neuen Musik verschrieben hätte. Umso mehr freuen wir uns, diese wichtige Nachwuchsförderung unterstützen zu können. JU[MB]LE greift auch eine Tradition auf, die bis ins 19. Jahrhundert hinein eine Selbstverständlichkeit war: die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik. Diesen Faden nicht abreißen zu lassen, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verknüpfen und sich mit Neugier der musikalischen Zukunft zuzuwenden: Das begeistert uns an dieser Initiative und wir wünschen JU[MB]LE eine produktive und erfolgreiche Zukunft!

Barbara Soldner
Geschäftsführerin
Versicherungskammer
Kulturstiftung



PROGRAMM

Luciano Berio (1925–2003)

Folk Songs

für Mezzosopran und 7 Instrumente (1964)

1. Black is the colour (USA)
2. I wonder as I wander (USA)
3. Loosin yelav (Armenia)
4. Rossignolet du bois (France)
5. A la feminisca (Sicily)
6. La donna ideale (Italy)
7. Ballo (Italy)
8. Motettu de Tristura (Sardinia)
9. Malurous qu'o un fenno (Auvergne / France)
10. Lo fiolaire (Auvergne / France)
11. Azerbaijan love song (Azerbaijan)

Dieter Dolezel (*1977)

5 Duettini

für 2 Violinen (1999)

Stephanie Haensler (*1986)

dann und wann

für Ensemble (2014/15)

URAUFFÜHRUNG

Jan Müller-Wieland (*1966)

Buenos Aires

für Gesang und 12 Instrumentalisten (2016)

(Kompositionsauftrag von Tonkünstler München e. V., finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung)

Luciano Berio

Folk Songs

für Mezzosopran und 7 Instrumente (1964)

„Ich habe immer ein tiefes Unbehagen verspürt, wenn ich Volksweisen (also spontan aus dem Volk entstandene Lieder) mit Klavierbegleitung hörte. Daher habe ich, vor allem als Hommage an Cathy Berberians intelligente Interpretationen, 1964 *Folk Songs* geschrieben, für Stimme und sieben Instrumente (Flöte/Piccoloflöte, Klarinette, zwei Schlaginstrumente, Harfe, Viola, Violoncello) und 1973 dann für Stimme und Orchester.“ Luciano Berio

Folk Songs sind eine Sammlung von 11 Volksweisen verschiedener Nationen (Armenien, Aserbaidschan, Frankreich, Italien und den USA), Musikepochen und -traditionen und unterschiedlichen Ursprungs – auf Schallplatten und in gedruckten Anthologien

oder durch mündliche Überlieferung entdeckt, ausgewählt, vertont und arrangiert. Zwei dieser Lieder (*La donna ideale* und *Ballo*) hat Luciano Berio 1947 selbst komponiert. In der geographischen Herkunft der *Folk Songs* widerspiegelt sich die multikulturelle Gesellschaft, der Luciano Berio und seine Gattin und bevorzugte Interpretin Cathy Berberian angehörten. Ebenso vielfältig sind die Themen Liebe, Glaube, Trauer, Spaß und Tanz und die Anlässe, zu denen die Lieder gesungen wurden. Berberian stieß auf einer Schellackplatte auf den letzten Song (*Azerbaijan love song*), der bis auf einen Vers Russisch in aserbaidschanischer Sprache gesungen und von ihr nach dem Wortlaut aufgeschrieben wurde, ohne der Sprachkundig zu sein.

Foto: aus dem Internet

Luciano Berio, geboren 1925 in Oneglia, Italien, studierte Komposition am Mailänder Konservatorium bei Giorgio Ghedini, später bei Luigi Dallapiccola in Tanglewood. Nach Italien zurückgekehrt, gründete er 1954 am Rundfunk Mailand zusammen mit Bruno Maderna das Studio di Fonologia Musicale, ein Studio für elektronische Musik, das er bis 1959 leitete. 1956 gewann er den Preis der Fondation Européenne de la Culture und begründete im selben Jahr die Zeitschrift für elektronische Musik *Incontri musicali*. Er hielt Kompositionskurse in Tanglewood, an der Summer School von Darlington, am Mills College von Oakland sowie bei den Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt, an denen er von 1954 bis 1959 teilnahm und Kontakte zur internationalen musikalischen Avantgarde knüpfte. Von 1974 bis 1980 war er Direktor der Abteilung Elektroakustik am IRCAM (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique) in Paris. Er setzte sich als Vortragender, Dirigent und Organisator besonders für die Förderung Neuer Musik ein.

1950 heiratete er die Sängerin Cathy Berberian, die sich als Spezialistin für Neue Musik etablierte und mit der er auch nach der Scheidung 1964 weiter zusammenarbeitete. Berio hat Werke komponiert, die als Meilensteine der neueren Musikgeschichte gelten. Zu seinen bekanntesten zählen die *Sequenze* (1958–2002) für Soloinstrumente bzw. -stimme, die *Sinfonia* (1968–69) für Orchester und acht Stimmen und die Oper *Un re in ascolto* (1984). Berio ist bekannt dafür, die Musik von anderen zu adaptieren und zu verwandeln, er arrangierte zahlreiche Werke von der



Internationalen bis hin zu Beatles-Hits und „vervollständigte“ Puccinis Turandot (uraufgeführt 2002) sowie in einer Aufsehen erregenden Fragmentergänzung Schuberts 10. Sinfonie. Er unterwarf jedoch auch seine eigenen Werke diesem Prozess, so war die Serie der *Sequenze* Ausgangspunkt einer Reihe von *Chemins* (1965–1996) genannten Werken für Soloinstrumente bzw. Kammerensemble. Berio, der schon in den 50er Jahren als Pionier der elektronischen Musik in Erscheinung getreten war, wurde 1989 mit dem Ernst von Siemens Musikpreis ausgezeichnet. Berio lehrte u. a. an der Harvard University und an der Juilliard School of Music in New York, seit 2000 war er Präsident der römischen Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Berio starb 2003 in Rom.

GESANGSTEXTE

1. Black is the color (USA)

Black is the color
Of my true love's hair,
His lips are something rosy fair,
The sweetest smile
And the kindest hands;
I love the grass whereon he stands.

I love my love and well he knows,
I love the grass where on he goes;
If he no more on earth will be,
'Twill surely be the end of me.

Black is the color, etc.

1. Schwarz ist meines Liebsten Haar (USA)

Schwarz ist meines
Liebsten Haar,
rosenrot
sind seine Lippen,
er lächelt mild,
seine Hände sind sanft;
ich liebe das Gras, auf dem er steht.

Ich liebe meinen Liebsten, er weiß es wohl,
ich liebe das Gras, das er beschreitet;
wenn er nicht mehr auf Erden ist,
so sterbe ich auch sicherlich.

Schwarz ist meines
Liebsten Haar, etc.

2. I wonder as I wander (USA)

I wonder as I wander out under the sky
How Jesus our Savior did come for to die
For poor orn'ry people like you and like I,
I wonder as I wander out under the sky.

When Mary birthed Jesus 'twas in a cow stall
With wise men and farmers and shepherds
and all,
But high from the Heavens a star's light
did fall
The promise of ages it then did recall.

If Jesus had wanted of any wee thing
A star in the sky or a bird on the wing
Or all of God's angels in Heav'n for to sing
He surely could have had it 'cause he was
the king.

3. Loosin yelav (Armenia)

Loosin yelav ensareetz
Saree partzòr gadareetz
Shegleeg megleeg yeresov
Pòrvetz kedneen loosni dzov.

Jan a loosin
Jan ko loosin
Jan ko gòlor sheg yereseen

Xavarn arten tchòkatzav
Oo el kedneen tchògatzav
Loosni loosov halatzvadz
Moot amberi metch mònadz.

Jan a loosin, etc.

2. Ich wandere (USA)

Ich wandere im Freien und frage mich,
wie es kam, dass unser Heiland sein Leben ließ
für einfache Leute wie dich und mich,
ich wandere im Freien und frage mich.

Im Kuhstall gebar Maria das Jesuskind,
es kamen die Weisen, die Bauern, die Hirten,
vom Himmel hoch schienen die Sterne herab
und mahnten uns an das alte Gelübde.

Und hätte Jesus nach etwas verlangt,
sei's ein Sternlein am Himmel, ein Vogel im Flug,
den Gesang der Engel im Himmel zu hören,
gewiss wär's geschehen, denn er war der Herr.

3. Der Mond geht auf (Armenien)

Der Mond geht über dem Berge auf,
über dem Bergesrückken,
sein rosiges Antlitz
erhellt mit seinen Strahlen die Erde.

Freundlicher Mond
mit deinem freundlichen Licht
und deinem freundlichen, rosigen Antlitz.

Zuvor breitete sich das Dunkel
über alle Welt,
nun hat es das Mondenlicht
in die schwarzen Wolken vertrieben.

Freundlicher Mond, etc.

4. Rossignolet du bois (France)

Rossignolet du bois,
Rossignolet sauvage,
Apprends-moi ton langage,
Apprends-moi-z à parler,
Apprends-moi la manière
Comment il faut aimer.

Comment il faut aimer
Je m'en vais vous le dire,
Faut chanter des aubades
Deux heures après minuit,
Faut lui chanter: 'La belle,
C'est pour vous réjouir'.

On m'avait dit, la belle,
Que vous avez des pommes,
Des pommes de renettes
Qui sont dans vot' jardin.
Permettez-moi, la belle,
Que j'y mette la main.

Non, je ne permettrai pas
Que vous touchiez mes pommes,
Prenez d'abord la lune
Et le soleil en main,
Puis vous aurez les pommes
Qui sont dans mon jardin.

5. A la femminisca (Sicily)

E Signuruzzu miù faciti bon tempu
Ha iu l'amanti miù'mmezzu lu mari
L'arvuli d'oru e li ntinni d'argentu
La Marunnuzza mi l'av'aiutari.
Chi pozzanu arrivòri 'nsarvamentu
E comu arriva 'na littra
Ma fari ci ha mittiri du duci paroli
Comu ti l'ha passatu mari, mari.

4. Kleine Nachtigall im Walde (Frankreich)

Kleine Nachtigall im Walde,
kleine, wilde Nachtigall,
bring mir deine Sprache bei,
bring mir bei, wie man spricht,
bring mir bei, wie man es macht,
wie man liebt.

Wie man liebt,
das sage ich dir gleich,
du mußt ein Ständchen mitbringen
zwei Stunden nach Mitternacht,
du mußt sie besingen: 'Meine Schöne,
daran sollst du dich ergötzen.'

Man sagt mir, meine Schöne,
du habest süße Äpfel,
süße Renetten,
in deinem Garten.
Erlaube mir, meine Schöne,
sie in die Hand zu nehmen.

Nein, ich erlaube dir nicht,
meine Äpfel zu berühren,
zuerst ergreif den Mond
und die Sonne mit der Hand,
dann kannst du die Äpfel haben,
die in meinem Garten wachsen.

5. Herrgott, gib uns gutes Wetter (Sizilien)

Herrgott, gib uns gutes Wetter,
denn mein Liebster ist zur See
mit goldenem Mast und silbernen Segeln.
Mutter Gottes, steh mir bei,
dass sie heil nach Hause kommen.
Und wenn ein Brief eintrifft,
so gib, dass zwei liebe Worte drin stehen,
wie es dir geht auf hoher See.

6. La donna ideale (Italy)

L'omo chi mojer vor piar,
De quattro cosse de'e spiar.
La primiera è com'el è naa,
L'altra è se l'è ben accostumaa,
L'altra è como el è forma,
La quarta è de quanto el è dotaa.
Se queste cosse ghe comprendi
A lo nome di Dio la prendi.

7. Ballo (Italy)

La la la la la la ...
Amor fa disviare li più saggi
E chi più l'ama meno ha in sé misura
Più folle è quello che più s'innamora.

La la la la la la ...
Amor non cura di fare suoi dannaggi
Co li suoi raggi mette tal cafura
Che non può raffreddare per freddura.

8. Motettu de tristura (Sardinia)

Tristu passirillanti
Comenti massimbillas.
Tristu passirillanti
E puita mi consillas
A prongi po s'amanti.

Tristu passirillanti
Cand' happess interrada
Tristu passirillanti
Faimi custa cantada
Cand' happess interrada

6. Die ideale Frau (Italien)

Will ein Mann eine Frau sich nehmen,
so muss er nach vier Dingen trachten.
erstens, ob sie aus gutem Haus,
zweitens, ob sie gut erzogen,
drittens, ob sie gut aussieht,
viertens, ob sie eine gute Mitgift mitbringt.
Kann sie diese Prüfung bestehen,
dann soll er in Gottes Namen Hochzeit halten.

7. Tanz (Italien)

La la lala la la ...
Die Liebe treibt selbst die Klügsten zum Wahnsinn,
und wer am meisten liebt, hat am geringsten Verstand.
Am verrücktesten ist, wer am meisten liebt.

La la lala la la ...
Die Liebe kümmert's nicht, was sie für Schaden anrichtet,
mit ihren Pfeilen facht sie ein Feuer an,
dass selbst das Eis nicht zu löschen vermag.

8. Klagelied (Sardinien)

Traurige Nachtigall,
wie gleichst du mir!
Traurige Nachtigall,
tröste mich, wenn du es kannst,
ich weine um meinen Liebsten.

Traurige Nachtigall,
wenn ich begraben werde,
traurige Nachtigall,
singe mir dieses Lied,
wenn ich begraben werde.

9. Malurous qu'ò uno fenno (Auvergne/France)

Malurous qu'ò uno fenno,
Maluros qué n'ò cat!
Qué n'ò cat n'en bou uno
Qué n'ò uno n'en bou pas!
Tradèra ladèrida rèro, etc.

Urouzo lo fenno
Qu'ò l'omé qué li cau!
Urouz inquéro maito
O quèlo qué n'ò cat!
Tradèra ladèrida rèro, etc.

10. Lo fiolaire (Auvergne/France)

Ton qu'èrè pitchounèlo
Gordavè loui moutous,
Lirou lirou lirou ...
Lirou la diri tou tou la lara.

Obio n'ò counouhèto
É n'ai près un postrou.
Lirou lirou, etc.

Per fa lo biroudèto
Mè domond' un poutou.
Lirou lirou, etc.

E ièu soui pas ingrato:
En lièt d'un nin fau dous!
Lirou lirou, etc.

11. Azerbaijan love song (Azerbaijan)

[Transcription]

Mit Ausnahme eines Abschnitts in russischer Sprache, der die Liebe mit einem Ofen vergleicht, wird der Text dieses Liedes im Dialekt der Aserbaidschanischen Sozialistischen Sowjetrepublik gesungen. Die bekannte Sängerin und ehemalige Gattin des Komponisten, Cathy Berberian, hat den Wortlaut Silbe für Silbe von einer Schallplatte mit 78 Umdrehungen pro Minute niedergeschrieben, obwohl sie kein einziges Wort verstand. Bisher hat das Lied allen Versuchen, es zu übersetzen, widerstanden.

9. Bedauernswert, wer eine Frau hat (Auvergne/Frankreich)

Bedauernswert, wer eine Frau hat,
bedauernswert, wer keine hat!
Wer keine hat, will eine,
wer eine hat, will keine!
Tradera laderida rero, etc.

Glücklich die Frau,
die den Mann hat, den sie will!
Glücklicher noch ist die,
die gar keinen Mann hat!
Tradera laderida rero, etc.

10. Die Spinnerin (Auvergne/Frankreich)

Als ich ein kleines Mädchen war,
hütete ich die Schafe.
Lirou lirou lirou ...
Lirou la diri tou tou la lara.

Ich hatte einen kleinen Hirtenstab
und ich rief einen Hirten zu mir.
Lirou lirou, etc.

Als Lohn, weil er meine Schafe hütete,
verlangte er einen Kuss von mir.
Lirou lirou, etc.

Ich wollte nicht undankbar sein,
drum gab ich ihm nicht einen, sondern zwei!
Lirou lirou, etc.

11. Aserbaidschanisches Liebeslied (Aserbaidschan)

Dieter Dolezel (*1977)

5 Duettini

für 2 Violinen (1999)



Die 5 DUETTINI für 2 Violinen stehen bewusst in der Tradition Béla Bartóks und Luciano Berios. Als knapp dimensionierte Vortrags-Stücke richten sie sich an fortgeschrittene Violinschüler, die bereits über ein hohes Maß an technischem Können verfügen. Jedes einzelne der fünf Stücke transportiert eine dezidiert didaktische Komponente, indem es jeweils sowohl instrumentaltechnische als auch rein musikalische Fragestellungen genau adressiert. Diese fokussieren sich dabei vorwiegend aufs Rhythmisch-Metrische, wobei die Tonsprache der Stücke eher gemäßigt ausfällt. Zwischen moderater Atonalität und Modalität angesiedelt, wollen sie in erster Linie fasslich sein, um ein unmittelbares Verständnis der jeweiligen musikalischen Fragestellung zu gewährleisten. Dieter Dolezel

Dieter Dolezel wurde 1977 in München geboren. Nach anfänglichem Philosophie-Studium studierte Dolezel zunächst Gitarre am Richard-Strauss-Konservatorium in München. Es folgten Kompositionsstudien bei Wilfried Hiller, sowie ein Aufbaustudium bei Louis Andriessen am Königlichen Konservatorium in Den Haag. Ergänzt wurden seine Studien durch diverse Meisterkurse unter anderem bei Tristan Murail, Alvin Curran und Richard Ayres. Im Jahr 2002 gründete Dolezel die doArte-Kulturstiftung, für die er nach wie vor konsultativ tätig ist. Aufführungen seiner Werke fanden u.a. bei der Gaudeamus Music Week, den Hamburger Klangwerktagen, im Münchner Prinzregententheater sowie im Auditorium in Rom statt. Zu den Interpreten seiner Musik zählen u. a. das Ensemble Modern, die King's Singers, Mike Svoboda, John Snijders, BLINDMAN [drums], Holland Symfonia und das ensemble unitedberlin. Dolezel wurde u. a. mit dem Stipendium im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg, dem Musikstipendium der Landeshauptstadt München, dem NOG Jonge Componistenprijs sowie dem Gaudeamus Publikumspreis 2007 ausgezeichnet. 2006 war er Preisträger beim 1. Internationalen Kompositionswettbewerb der Hamburger Klangwerktag, von 2007 bis 2008 Stipendiat der Villa Massimo in Rom. 2014 wurde sein abendfüllendes Multimedia-Werk *de:conducted* auf der Münchener Biennale für Musiktheater uraufgeführt.

Foto: Philipp Ernst

Durch ein verwinkeltes Labyrinth mit verschiedenen Türen und Fenstern, zahlreichen Schwellen und Scharnieren tastet sich meine Komposition für Ensemble, mit dem Versuch, eine Erinnerung aufzuspüren, sie festzuhalten und ihr nachzulauschen.

Auf der einen Achse wird einer Spur eines lange verloren geglaubten Klanges nachgegangen, dessen Fragmenten man dann und wann als Fossilien auf dem Weg begegnet. Ein Klang ohne Anfang und Ende, jeglicher Zeitlichkeit entrückt, erinnernd an ein fernes Glockengeläut. Immer wieder unterbrochen, verweht und verwischt durch die Gegenwart. Dieser mäandrierende Fluss stößt auf einer zweiten Spurrinne hie und da auch an Brückenpfeiler: Die einfache Geste einer Welle, eine rohe Naturgewalt, fährt wie ein Luftstoß durch das Ensemble und reißt eben gewobene Zeitnetze wieder auf. Diese Geste gerät wiederum selbst in einen Erinnerungsprozess, dessen Filtersysteme ihren zunächst klaren Umriss mehr und mehr verschwimmen lassen.

So könnte das Stück auch als klingendes Karussell erfahren werden, auf dem dann und wann ein Erinnerungsfetzen vorbeizieht, dessen Betrachtung wir mit verändertem Blick begegnen.

[...]

mitten in dem Schwunge
schauen sie auf, irgendwohin, herüber -

Und dann und wann ein weißer Elefant.

Und das geht hin und eilt sich, daß es
endet, und kreist und dreht sich nur
und hat kein Ziel.

[...]

Aus: Rainer Maria Rilke, Das Karussell, Jardin du Luxembourg

Stephanie Haensler, Oktober 2015

Stephanie Haensler (*1986)

dann und wann

für Ensemble (2014/15)



Stephanie Haensler (*1986) erhielt ihre Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in den Fächern Violine (Prof. Robert Zimansky) und Komposition (Prof. Isabel Mundry). Ein großes Interesse gilt dem Dialog und den Berührungspunkten zwischen Alter und Neuer Musik, denen sie sich als Komponistin und Interpretin in verschiedenen Projekten anzunähern versucht. Als Komponistin hat sie u. a. Auftragswerke für das Ensemble Recherche Freiburg, das Swiss Chamber Music Festival, das Ensemble Resonanz Hamburg oder das Forum Alte Musik Zürich geschrieben. Stephanie Haensler ist Preisträgerin des Kompositionswettbewerbs des Lucerne Festivals in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Tonkünstlerverein 2016, erhielt den 1. Preis beim Kompositionswettbewerb der ZHdK 2013 und war 2012 Hauptpreisträgerin des 1. Zuger Kompositionspreises. Ihre Werke wurden u. a. bei den Tagen für Neue Musik Zürich, der Salzburger Biennale oder der Société de Musique Contemporaine Lausanne gespielt. In der Saison 2014/15 war sie composer in residence bei den Wettinger Kammerkonzerten. Im Frühsommer 2016 ist sie mit dem Projekt *Mnemo/scene: Echos* bei der Münchener Biennale für Musiktheater zugegen. Als Geigerin spielt Stephanie Haensler in verschiedenen Kammermusikformationen, dies besonders im Bereich der Alten Musik. Sie unterrichtet Violine und Musiktheorie an der Musikschule MUT.

Jan Müller-Wieland

Buenos Aires

für Gesang und 12 Instrumentalisten (2016)

**BUENOS AIRES ist gute Luft, Utopie, Wunschvorstellung,
eine Liebesrealität dem Leben und seinem eventuellen
Sinn gegenüber.**

Frühe Gott-Texte Rilkes, aus seiner Zeit in Berlin Schmargendorf, habe ich ineinander montiert, gedreht, umgestellt. Aber: Statt Gott das Wort Tango. Statt Gott die ferne Stadt. Statt Genitiv Imperativ. Statt Bild im Bild ein Bild, eine Geste, ein „Monologino“, eine Szene.

Berios Folk Songs bildeten eine innere Anrufung, einen Weckruf für das circa zehnminütige Stück. Leicht möge man es spielen. Leicht spielbar sollte es sein. Spielen und sofort (!) empfinden und gestalten. Das Tempo ist stets da, um es sofort zu verlassen, um loszulassen, um Gemeinsamkeit zu spüren. Nicht Angst vor dem Zählen und dem Verzählen und dem ästhetischen Patriarchat. Nein. Frank und frei alles.

Gut gelaunt. Verliebt. In guter Luft. Gegen den Kummer.

Jan Müller-Wieland, Mai 2016

GESANGSTEXT

Ich glaube an Nächte!
Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehen.
Ich werde den letzten vielleicht nicht
vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um dich.
Um dich ewige Luft.
Ich kreise jahrhundertlang;
ich weiß noch nicht: bin ich Falke, Sturm
oder großer Gesang.

Ich glaube an Tänze!
Du, Tango, du, wenn ich dich
in langer Nacht mit hartem Klopfen stör',
dann, weil ich dich selten atmen hör'.
Denn ich weiß: Du bist allein im Saal.

Und wenn du etwas brauchst, ist keiner da!
Ich horche immer.
Immer! Immer! Immer! Immer! Immer!
Gib ein Zeichen.
Ich bin nah.

Nur eine Wand trennt uns.
Nur ein Rufen.
Dein, mein Mund.
Da!
Die Wand bricht ein
ohne Lärm und Laut.

Da! Da! Da! Da!
Deine Bilder.
Licht.
Glanz.
Unsere Sinne.
Ferne Heimat.

Ich glaube an Schritte!
Du Dunkelheit.
Ich liebe dich.
Welt.
Kreis.
Kein Wesen weiß.

Doch Du hältst alles an dich.
Menschen, Mächte, Gestalten, Flammen,
Tiere, mich.
Du hältst die große Kraft.
Du hältst die Nachbarschaft.
Ich glaube, ich
lebe.

frei nach Rainer Maria Rilke

© Mit freundlicher Genehmigung
HANS SIKORSKI MUSIKVERLAG GmbH & Co. KG, Hamburg



Jan Müller-Wieland wurde 1966 in Hamburg geboren. Im Alter von zwanzig Jahren ging er nach Lübeck, um Kontrabass bei Willi Beyer und Komposition bei Friedhelm Döhl zu studieren. Als Dirigierassistent des Hochschulorchesters sammelte er erste praktische Erfahrungen. 1988 nahm Jan Müller-Wieland ein externes Kompositionsstudium in Köln und Rom bei Hans Werner Henze auf, was für seine spätere Laufbahn vor allem mit Blick auf seine Musiktheaterwerke prägend sein sollte. Er erhielt zahlreiche Preise, u. a. den Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals und den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Diverse Stipendien gaben ihm die Möglichkeit zu ausgedehnten Auslandsaufenthalten. Von 1993 bis 2007 lebte Müller-Wieland freischaffend in Berlin. Im Jahr 2006 wurde er Dozent, 2007 Professor für Komposition an der Münchner Musikhochschule. Er erhielt namhafte Kompositionsaufträge, u. a. von der Hamburgischen Staatsoper, der Deutschen Staatsoper Berlin, der Wiener Kammeroper, der Münchener Biennale, dem Beethovenfest Bonn und den Hamburger Philharmonikern. Seit vielen Jahren verbinden ihn gemeinsame Projekte mit dem Schauspieler Klaus Maria Brandauer. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit tritt Müller-Wieland auch als Dirigent auf. Nur selten verzichtet Müller-Wieland auf die Kraft des Wortes und die latent szenische Vision. Seine Musik ist vielfach geprägt von schlagkräftiger, komplexer, auch jazzbeseelter Rhythmik. Mit unsentimentaler, expressiver Geste vermögen sich Lebenslust und doppelbödiger Humor wie auch Phantasmagorien der Zerstörung oder Konkretionen des Bösen zu artikulieren.



„Salome Kammer eine großartige Sängerin zu nennen, wäre untertrieben. Sie ist vielmehr eine phänomenale Stimmakrobatin, die keine Grenzen zwischen Sprechen und Singen, Spiel und Ernst kennt.“

Süddeutsche Zeitung

Salome Kammer

Das **Universaltalent Salome Kammer** sprengt Grenzen. Ihr Repertoire kann nicht in Sparten und Fächer eingeordnet werden. Es umfasst Avantgarde-Gesang und virtuose Stimmexperimente, Liederabende, klassisches Melodrama, Dada-Lyrik, Jazzgesang und Broadwaysongs. Ihre Bühnenpräsenz als singende Schauspielerin oder schauspielende Sängerin fasziniert bei musikalischem Kabarett ebenso wie in dramatischen Bühnenrollen des Sprechtheaters. Zahlreiche Werke der Neuen Musik hat Salome Kammer in den Konzertsälen der Welt uraufgeführt. Komponisten im In- und Ausland, darunter Wolfgang Rihm, Helmut Oehring, Isabel Mundry, Georges Aperghis, Bernhard Lang, Mauricio Sotelo oder Carola Bauckholt schreiben

Stücke für die Künstlerin, die mit ihrem extremen Ausdrucksreichtum und ihren unerschöpflichen stimmlichen Facetten zu immer neuen Produktionen anregt.

Salome Kammer studierte von 1977 bis 1984 Musik mit Hauptfach Violoncello u. a. bei Maria Kliegel und Janos Starker in Essen. 1983 wurde sie als Schauspielerin von den Städtischen Bühnen in Heidelberg engagiert, wo sie fünf Jahre lang in zahlreichen Rollen auftrat. 1988 zog sie für die Dreharbeiten zu dem Film-Epos *Die zweite Heimat* von Edgar Reitz nach München. In dieser Zeit begann sie, ihre Stimme auszubilden (u. a. bei Yaron Windmüller), und seit 1990 ist sie in Konzerten für Neue Musik als Vokalsolistin zu hören. Auch in dem Film *Heimat 3*, 2004 in Venedig uraufgeführt und in ganz Europa ausgestrahlt, zeigt sie in der Rolle der Clarissa alle Facetten ihres Könnens.

Fotos: Christoph Hellhake, Astrid Achermann

Ihr weitgefächertes Repertoire umfasst Klassiker der Moderne wie Arnold Schönbergs *Pierrot Lunaire* und sein Streichquartett Nr. 2, *Die sieben Todsünden* von Weill, *La fabbrica illuminata* von Luigi Nono sowie Werke so unterschiedlicher Komponisten wie John Cage, Luciano Berio, Hans Zender, Wolfgang Rihm und Martin Smolka, aber auch Brecht/Weill-Liederabende und die Rolle der Eliza Doolittle in *My Fair Lady*. Salome Kammer begeisterte in zahlreichen Produktionen neuer Opern, darunter Helmut Lachenmanns *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* am Staatstheater Stuttgart und der Opéra National de Paris, Jörg Widmanns *Das Gesicht im Spiegel* an der Bayerischen Staatsoper und Isabel Mundrys *Die Odyssee - Ein Atemzug* an der Deutschen Oper Berlin. Mit Peter Eötvös' *Lady Sarashina* trat sie 2008 an der Opéra National de Lyon und an der Opéra Comique Paris auf; in München sang sie György Ligetis *Exercices du Silence* von Brice Pauset debütierte sie 2011 an der Staatsoper Berlin. Mehrere Opernhäuser engagierten sie für die Partie der Elsa in Salvatore Sciarrinos *Lohengrin*. Mit der Geigerin Carolin Widmann brachte sie die *Kafka-Fragmente* von György Kurtág in einer szenischen Version auf die Bühne, die auf vielen europäischen Musikfestivals gezeigt wurde.

Als herausragende Interpretin der Musik Kurt Weills war Salome Kammer u. a. beim Rheingau Musik Festival, beim Brechtfest in Augsburg und, im Rahmen einer Residency, beim Kurt-Weill-Fest in Dessau zu Gast. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren Salome Kammer's Ausnahmetalent, darunter eine Aufnahme von Schönbergs *Jakobsleiter* sowie von Lachenmanns *Mädchen mit den Schwefelhölzern*. Ihre zuletzt erschienenen CDs *I hate music, but I like to sing* bei Capriccio und *salomix-max* bei wergo erhielten herausragende Kritiken, ebenso wie das aktuelle Album *I'm a Stranger Here Myself*, welches sich thematisch dem Exil der Komponisten Kurt Weill und Hanns Eisler widmet. Hier kann man die Früchte der langjährigen Zusammenarbeit mit ihrem Liedpartner Rudi Spring am Klavier erleben. Neben den Projekten für die großen Opern- und Konzerthäuser pflegt Salome Kammer seit 20 Jahren ihre Liebe zum musikalischen Kabarett. Mit Peter Ludwig als Komponist und Pianist sind zahlreiche *Chansons bizarres* entstanden, die auf den unterschiedlichsten Kleinkunsthörsalons Deutschlands von einem begeisterten Publikum finden.

Salome Kammer unterrichtet *Neue Musik für Gesang* an der Hochschule für Musik und Theater München. Sie ist Trägerin des Schneider-Schott-Musikpreises, des Ehrentitels Magister Artium Gandensis der Universität Gent und des Schwabinger Kunstpreises.

Weitere Informationen: www.salomekammer.de



Johannes X. Schachtner

Johannes X. Schachtner lebt nach seinem Studium in den Fächern Komposition und Orchesterdirigieren und Stipendienaufenthalten in Bamberg und Paris als freischaffender Dirigent und Komponist in München.

Er leitete am Pult Orchester wie die Münchner Symphoniker, die Bad Reichenhaller Philharmoniker oder die Bayerische Kammerphilharmonie. Dabei war er mit Bachs Johannes-Passion genauso zu erleben wie mit zahlreichen Uraufführungen. Musiktheaterproduktionen führten ihn u. a. ans Vorarlberger Landestheater; im Frühsommer 2016 leitete er eine Produktion im Rahmen der Münchener Biennale. Seit 2015 ist er Dirigent des Jugendensembles für Neue Musik Bayern (JU[MB]LE). Sein bereits umfangreiches kompositorisches Werk wird von international renommierten Solisten wie Julia Fischer, Julius Berger, Adrien Boisseau, Maximilian Hornung oder dem Dirigent Ulf Schirmer aufgeführt und er erhielt zahlreiche Aufträge, zuletzt etwa von der Münchener Biennale oder dem Kronberg Academy Festival. Für den Leopold-Mozart-Violinwettbewerb wurde er mit der Komposition des Pflichtstücks beauftragt, außerdem ist er im Jahr 2016 *artist in residence* beim Ensemble Zeitsprung.

Für sein Schaffen, das regelmäßig in Porträtkonzerten zu hören ist, wurde Johannes X. Schachtner vielfach bei Wettbewerben ausgezeichnet. Er erhielt u. a. 2013 den Musikförderpreis der Landeshauptstadt München, 2014 den Bayerischen Kunstförderpreis. Von 2010 bis 2015 war er als künstlerischer Leiter des aDevantgarde-Festivals tätig und initiierte darüber hinaus zahlreiche vielbeachtete Projekte im Bereich der zeitgenössischen Musik.

Veranstalter

JU[MB]LE – Jugendensemble für Neue Musik Bayern

c/o Tonkünstler München e. V.

Sandstraße 31

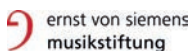
80335 München

Telefon: 089 52055840

info@tonkuenstler-muenchen.de

www.tonkuenstler-muenchen.de

Wir danken unseren Förderern & Partnern



Bitte unterstützen Sie das Jugendensemble für Neue Musik Bayern.

Nähere Informationen erhalten Sie unter www.tonkuenstler-muenchen.de